



"Grusswort"

15. Rheintaler Wirtschaftsforum

16. Januar 2009, Widnau

Begrüßungswort von Regierungspräsidentin Heidi Hanselmann

(Es gilt das gesprochene Wort)

Creating Opportunities

Vielleicht runzeln Sie jetzt die Stirn und fragen sich, warum ich Ihnen zu Beginn meiner Begrüßungsbotschaft gerade diese Szene aus dem erfolgsgekrönten Film: „Die Herbstzeitlosen“ zeige. Ich glaube nachfolgende Aussage von Gesine Schwan gibt eine klare Antwort dazu.

Chance - Chancengerechtigkeit

"Für mich sind die Menschen in ihrer Würde gleich, aber nicht in ihren Lebenschancen. Da gibt es furchtbare Diskrepanzen. Die Politik ist dazu da, diese so weit es geht auszugleichen. Es geht um Chancengerechtigkeit."

(Gesine Schwan, Politikwissenschaftlerin, kandidierte für das Bundespräsidentenamt)

Die Filmsequenz und das Zitat von Gesine Schwan treffen den Nagel auf den Kopf, sie ergänzen sich und führen uns die Bedeutung des Schwerpunktthemas des 15. Rheintaler Wirtschaftsforums in Bild, Wort, Ton und Bewegung, in konkreter Weise für Ohr und Aug, Hirn und Herz vor. Ob jemand eine Chance ergreifen will oder nicht, ist eine individuelle Entscheidung, dass aber jede und jeder überhaupt die Möglichkeit hat, eine Chance zu ergreifen, ist nicht einfach so gegeben, sondern eine

Aufgabe, die wir als Gesellschaft gemeinsam zu lösen haben, eine Aufgabe und Herausforderung für Politik und Wirtschaft zugleich. Die ältere Frau im Film kann Autofahren lernen, weil sie und ihr Mann das Geld dazu aufbringen können. Die Wirtschaft und die Politik hat ihnen die Möglichkeit eingeräumt, Geld zu verdienen und die Politik und Wirtschaft ermöglichen die Altersrente. Ihre eigene Motivation führt sie dann dazu, auch im Alter etwas Neues anzupacken. In der misslichen Situation, keine Fahrgelegenheit für ihren Mann zum Therapieort zu haben, sieht die alte Dame nicht das Problem im Vordergrund, sondern erkennt die Chance und den Nutzen. Sie lernt Autofahren und löst damit das Problem.

15. Rheintaler Wirtschaftsforum

„Creating Opportunities - wie Chancen geschaffen werden können“, ist eine vernetzte mehrdimensionale Angelegenheit. Ein herausforderndes, spannendes Schwerpunktthema, welches das diesjährige Programm am Forum prägt.

Sehr geehrte Mitglieder des Kantonsrates

Sehr geehrte Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten

Sehr geehrter Herr Frank

Sehr geehrte Referentin, sehr geehrte Referenten

Geschätzte Forumsgäste

Im Namen der St.Galler Regierung heisse ich Sie herzlich Willkommen zum 15. Rheintaler Wirtschaftsforum. Chancen schaffen ist ein Schlüsselfaktor für Erfolg, gerade in einer schwierigen Zeit, wie sie auf uns zukommt, vor dem Hintergrund der Finanzkrise zukommt - den damit verbundenen Folgen für die Wirtschaft und für die ganze Gesellschaft. Krisen eröffnen aber bekanntlich auch Chancen, Fehler zu korrigieren.

Nicht, dass Sie mich falsch verstehen, ich will hiermit nicht einmal mehr nach Schuldigen suchen oder den Teufel an die konjunkturelle Wand malen, ich bin nur bestrebt der Realität in die Augen zu sehen. Die Probleme, die auf uns zukommen zu beschönigen oder in übertriebenen Zweckoptimismus zu verfallen, bringen uns ebenso wenig weiter wie Schwarzmalerei.

Chancen schaffen – Möglichkeiten ergreifen

Ich halte mich da an eine Persönlichkeit, die mich sehr beeindruckt: Ernest Shackleton, den britischen Polarforscher, der es 1914 geschafft hat, seine 27-köpfige Mannschaft nach zweijährigem Überlebenskampf unter härtesten Bedingungen - nach Untergang seines Schiffes im antarktischen Packeis – gesund und emotional stabil nach Hause zu führen. „Er verwandelte eine Katastrophe in einen Triumph“. So heisst es im Buch; Shackletons Führungskunst: „Shackleton sah den kalten, harten Tatsachen ins Auge und suchte beständig nach Möglichkeiten, seine Mannschaft aus schwierigen Situationen herauszuführen. Rückschläge und Misserfolge versuchte er stets in Vorteile zu verwandeln.“ Er hat also immer nach Chancen gesucht.

Krise ist Chance

Aktuell stehen wir an einem Wendepunkt. Die Welt ist nicht mehr diejenige, welche sie vor dem Finanzcrash im letzten Jahr, am 16. Oktober 2008 in der Schweiz gewesen ist. Was auf uns zukommen wird, darüber sind sich auch die Fachleute nicht einig:

Sicher ist, dass uns ein kälterer Wind entgegen blasen wird und es sich lohnen wird, sich dabei vom gesunden Optimismus als wahren moralischen Mut begleiten zu lassen. Dieser Begleiter hilft Chancen zu

erkennen und sie wahrzunehmen. Gut zu wissen, dass Chancen krisenunabhängig sind. Es gilt deshalb nun darüber zu diskutieren, welche Lehren wir heute ziehen können. Die Finanzkrise ist also Chance zugleich, Chance für eine Ordnung von Wirtschaft, Finanzen und Politik, in der das Kapital allen zu Diensten ist.

Ein Überdenken der Strukturen ist sicher angezeigt. Verschiedene Fragen werden zu beantworten sein:

- Welche Rolle übernimmt der Staat im Sinne als unterstützender Partner der Wirtschaft?
- Wo müssen welche Rahmenbedingungen und welche unabhängigen Kontrollinstanzen eingesetzt werden, damit das Vertrauen so gestärkt wird, dass die Wirtschaft florieren kann?
- Wie können Staat und Wirtschaft Übertreibungen und anschließende Abstürze ganzer Wirtschaftsbereiche, wie wir es jetzt erleben, verhindern?
- Wie können wir Entlohnungsexzesse verhindern und gerechtere und sinnvollere Entschädigungsmodelle finden?
- Und zu guter Letzt: Arbeit muss gebührend Wert erhalten.

Sie, wir sind gefordert. Ich bin überzeugt, dass wir die Herausforderung meistern werden, wenn es uns gelingt, Verantwortung, Bescheidenheit und Mass als akzeptierte Instrumente einzusetzen, denn das bringt Glaubwürdigkeit und damit das Vertrauen zurück.

Das Chancental

Sorgt der Staat für die Rahmenbedingungen, dass sich Chancen ergeben und jede und jeder die Möglichkeit hat, die Chancen anzupacken, dann nimmt der Staat seine Aufgabe wahr. Im Kanton St.Gallen haben wir in

den vergangenen Jahren viel in die Wirtschaftsförderung in entsprechende Strukturen investiert. Gerade das Rheintal zeigt uns, wie es die Chancen erkennt und mit einem Gespür für Trends Möglichkeiten so nutzt, dass ein Mehrwert entsteht. So hat sich das Rheintal zu einem überdurchschnittlich attraktiven Standort innerhalb des Wirtschaftsstandortes St.Gallen entwickelt, dank:

- der grossen Nähe der Region zur Forschung und Entwicklung
- der guten Verkehrsanbindung an die Autobahn und die internationalen Flughäfen
- des grossen Arbeitskräftepotentials im Dreiländereck Deutschland-Österreich-Schweiz mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt.

Entscheidend ist, einmal erkannte Chancen rasch zu nutzen und pro-aktiv in die Tat umzusetzen. Die drei Beispiele zeigen, dass die Region auch hier in der obersten Liga mitspielen kann und aus Trends, Realitäten gemacht hat:

- Frühzeitig wurde der "Verein St.Galler Rheintal" geschaffen;
- die Zusammenarbeit bei Investitionsvorhaben ist vorbildlich;
- ganz konkret konnte die gesamte Streichung der Verladepunkte von SBB Cargo im Rheintal in enger Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband Rheintal vermieden werden.

Exportumsatz pro Beschäftigte 2006

Im Jahr 2006 hat das Rheintal einen Fünftel zum Total der Exporte der Ostschweizer Regionen beigetragen. Und zwar erzielte die Region einen Exportumsatz von 3,4 Milliarden Franken. Vor dem Hintergrund des hohen Exportumsatzes muss es uns nun gelingen, die Produkt- und Vertriebsgestaltung in der eigenen Region zu verstärken. Die Strukturen dazu sind vorhanden. Es gilt, gemeinsam mit den entsprechenden Stellen

von Kanton und Gemeinden, tragfähige Lösungen für Unternehmen und betroffene Arbeitnehmende zu entwickeln und umzusetzen.

Die Krise der Finanzwirtschaft wirkt sich auch auf die St.Galler Wirtschaft aus. Die Regierung ist sich ihrer Verantwortung bewusst, beobachtet die Entwicklung und ist bereit zu handeln. Die komfortable Ausgangslage in Bezug auf die Eigenmittelsituation im Staatshaushalt, die getroffenen Vorbereitungen zur Bewältigung höherer Arbeitslosenzahlen und die Begleichung von betroffenen Unternehmen, die Kurzarbeit anmelden sowie die geplanten baulichen Investitionen in Strassen und Hochbauten sind geeignete Mittel, um der sich abkühlenden Wirtschaftsentwicklung zu begegnen. Das Rheintal wird in aktueller Krise besonders gefordert sein aufgrund seiner hohen Exportorientiertheit und dem grossen Anteil an der Maschinen-Elektro-Metall-Industrie, speziell gefordert sind dabei die Automobilzulieferbetriebe.

Teil Europas

Das Rheintal aber auch der ganze Kanton St.Gallen werden in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit ihre Chancen haben und diese auch ergreifen, wenn wir uns nicht zur Randregion erklären lassen, sondern zeigen, dass wir mitten in Europa stehen. Erkennen und nützen Sie ihre Chancen und handeln Sie im Sinne von Fredmund Malik:

„Tu was du tun kannst mit dem, was du hast und dort, wo du bist... Dass man vieles nicht tun kann, was man tun möchte oder müsste, ist klar und hat im Grunde für jede Situation Gültigkeit. Der Fehler liegt darin, das zum Anlass zu nehmen, überhaupt nicht zu handeln. Tu wenigstens das, was du tun kannst...“

Und das können wir alle bereits am 8. Februar 2009. Die Regierung misst der Abstimmung über die Personenfreizügigkeit eine grosse Bedeutung für unseren Standort zu und setzt sich einstimmig für ein JA ein.

Für uns als exportorientierten Bildungs- und Grenzkanton ist die Weiterführung der bilateralen Verträge essentiell. Die Erfahrungen zeigen, dass die Vereinbarungen mit der EU in den verschiedenen Politikbereichen einen grossen Mehrwert für die st.gallische Bevölkerung mit sich bringen. Die Ausdehnung des Freizügigkeitsabkommens auf Bulgarien und Rumänien ist die konsequente Weiterführung des bilateralen Wegs. Damit schaffen wir neue Chancen und kommen vorwärts.

Danke, dass Sie gemeinsam mit uns Chancen packen.

Dank

Gestatten Sie mir ganz zum Schluss noch ein Wort als Gesundheitschefin. Den Organisatorinnen und Organisatoren möchte ich ein besonderes Dankeschön ausrichten. Sehr gefreut habe ich mich auch über die Jubiläumsspende. Dass von jedem verkauften Eintritt 5 Franken auf das Spendenkonto der Multiple Sklerose-Gesellschaft gehen. Ich möchte Ihnen meine grosse Anerkennung für Ihre grosszügige Geste aussprechen und danken. Und mit Freude übergebe ich den Check im Betrag von 3'000 Franken an Frau Patricia Monin von der Multiple Sklerose-Gesellschaft.